

Beschluß der Bürgerschaft

vom 8. Juli 1871.

1. Venlo-Hamburger Bahn.

Die Bürgerschaft hat von der Mittheilung des Senats vom 30. vorigen Monats, welche noch durch einen Bericht ihrer Mitglieder bei dem Vertrauensauschusse ergänzt worden, eingehend Kenntniß genommen und erklärt sich nach reiflicher Prüfung der Sache wie folgt:

Sie kann zuvörderst nicht umhin, ihr lebhaftes Bedauern zu äußern, daß der Ueberführung der Bahn über die Weser bei Dreie nicht irgendwie vorgebeugt und der Uebergang nicht in größere Nähe der Stadt, (etwa bei Schellen Hof oder noch besser in der Gegend des Weserbahnhofs) gebracht worden, und daß in Folge davon die Bahn selbst nur in einer mit den Interessen des allgemeinen Personenverkehrs schwer verträglichen Weise an Bremen herangeführt werden kann. Sie sieht sich in dieser Hinsicht aber einer vollendeten Thatsache gegenüber, welche trotz aller Ungunst keine Abstellung mehr zuläßt.

Anderß verhält es sich mit der projectirten Anlage des Bahnhofs. Die Bürgerschaft erkennt freilich nicht das Gewicht der darüber getroffenen Verabredungen, allein sie würde schwer ihre Pflicht zu verletzen glauben, wenn sie nicht, bei der noch offenen Möglichkeit hierin zu treffender Aenderungen, vor ihrer definitiven Beschlußfassung darauf bestehen wollte; diese Sache einer neuen, nach ihrer Auffassung mehr die Interessen der Stadt währenden Prüfung unterziehen zu lassen.

Die Bürgerschaft stellt durchaus nicht in Abrede, daß nach dem vorliegenden Projecte eine an und für sich genügende, allen Ansprüchen für den Personen- und Waarenverkehr befriedigende Bahnhofsanlage hergestellt werden könne; allein dies ist auch das Einzige, was zu Gunsten desselben vorgebracht werden kann. Dagegen muß sie es eben so entschieden bestreiten, daß dies Project auch in Beziehung auf die Bedürfnisse des localen Verkehrs volle Befriedigung gewähre; wenigstens würde es hierin, da Zugänge am Ende überall zu schaffen sind, keinen Vorzug vor irgend einem anderen von beliebiger Lage in unmittelbarer Nähe der Stadt haben. Ein Anderes aber ist es für irgend eine Bahnhofsanlage erst Zugänge schaffen, und ein Anderes für eine solche diese schon vorfinden, und in dieser Beziehung hält das Project auch nicht entfernt den Vergleich mit dem jetzigen Bahnhofs aus.

Allein, entspräche das Project auch in diesem Betracht allen Ansprüchen wirklich, so würde demselben doch noch manches andere sehr schwere Bedenken entgegenstehen. Unter diesen sind zunächst die durch kein späteres Aequivalent in etwa neugewonnenem Areal aufgewogenen großen Kosten hervorzuheben. In diesem Betracht braucht nur an den mit der Verlegung der jetzigen Personenhalle auch bremischerseits zu machenden kostbaren Grunderwerb für den neuen Personenbahnhof, die Erweiterung der Eingänge der Kempterstraße und des Dobbens, die Erbauung eines Weges von der Kempterstraße durch den Stadtgraben nach der Bischofsnadel, die schwerlich zu umgehende Verbreiterung dieser, die Umgestaltung eines großen Theils der Wallanlagen und die Entwerthung eines schon vorhandenen oder eventuell zu gewinnenden kostbaren Areals zu Baupläzen auf dem jetzigen Bahnhofsplatze erinnert zu werden, um sich von der Größe der Opfer eine allgemeine Vorstellung zu machen.

Aber mehr noch als dies ist die Verschiebung und Schädigung so vieler geschäftlichen und auf dem Grundbesitz ruhenden Interessen, namentlich in dem fast neu entstandenen Stadttheile in der Umgegend des jetzigen Bahnhofs und für die vielen direct und indirect dabei Betheiligten hervorzuheben. Allerdings stehen dabei zunächst nur Privatinteressen in Frage, allein der weite Umfang derselben und die Größe ihrer verschiedenartigsten Beeinträchtigungen, wobei auch der Staat nicht ohne

Mitleidenſchaft bleiben möchte, erheben ſie faſt zu einem öffentlichen, und gewiß ſind dieſelben der Art, daß nur eine abſolut zwingende Nothwendigkeit ein Außerachtlaſſen derſelben entſchuldigen könnte.

Eine ſolche Nothwendigkeit vermag die Bürgerſchaft aber nicht in den beſtehenden Verhältniſſen zu erkennen, ſie muß vielmehr eine Abwendung dieſer ſchwer wiegenden Uebel bei voller Befriedigung aller an eine gute Bahnhofsanlage an ſich zu machenden Ansprüche als recht wohl ausführbar erachten. Soweit ſie nämlich aus der Mittheilung des Senats erſieht, iſt gegen die Anlegung des zu erbauenden Bahnhofes hinter dem jezt vorhandenen und weſtlich vom Friedhofe im Weſentlichen nur die dem Staate daraus erwachſende große Koſtſpieligkeit aufgeſtellt worden; mangelnder Raum oder etwaige Hinderniſſe in eisenbahntechniſcher Hinſicht werden nicht betont. Dieſen Einwand kann jedoch die Bürgerſchaft nicht als einen zureichenden Grund für ein ſonſt nicht gebotenes Aufgeben dieſes Platzes erkennen, zumal da ohnehin ein beträchtlicher Theil der Koſten, wie die einer Verlegung der Perſonenhalle und namentlich auch der Gasanſtalt, die man ſchwerlich lange Zeit mitten zwiſchen den jezt projectirten Waarenbahnhöfen beſaßen würde, auch bei dem jeztigen Plane nicht zu umgehen wären, und für die augenblicklichen Opfer ein umfaſſendes, überaus koſtbares, alle Anlagen künftighin ſicher deckendes Areal gewonnen würde.

Bei dieſen Erwägungen ſieht ſich die Bürgerſchaft außer Stande, ſchon jezt einen definitiven Beſchluß in dieſer Sache zu faſſen; ſie verweiſt dieſelbe vielmehr zu nochmaliger Berathung und Berichterſtattung an ihren in dieſer Angelegenheit biſher thätig geweſenen Ausſchuß, den ſie zu dieſem Zwecke nunmehr als ſelbſtändige Commiſſion einſetzt mit dem Auftrage, unter Hinzuziehung geeigneter techniſcher Kräfte über das Project einer Bahnhofsanlage hinter dem jeztigen Bahnhofe die nöthigen Vorarbeiten zu machen, mit Berücksichtigung ihrer Bereitwilligkeit, an dieſer Stelle in eine Vereinigung beider Perſonenbahnhöfe zu willigen. Sie erſucht den Senat, mit ihr dieſer Commiſſion zu dieſen Vorarbeiten, wie zu der Heranziehung der Techniker die nöthigen Mittel zu Gebote zu ſtellen, und derſelben auch die in ſeiner Mittheilung in Ausſicht geſtellten näheren Aufſchlüſſe über die noch unerledigt gebliebenen Verhandlungen, ſowie über die ganze Angelegenheit geben zu wollen.

Schließlich erbittet ſie ſich über die Raumverhältniſſe der jezt projectirten Bahnhofsanlage, den ungefähren Antheil Bremens an den Koſten derſelben, ſowie über die der neuen Zuſührungswege nähere Mittheilung, damit ſie nach Eingang aller dieſer Vorlagen in der Lage ſei, über die ganze Angelegenheit ihrerſeits endgültig Beſchlüſſe zu faſſen.

Mittheilung des Senats an die Bürgerſchaft

vom 11. Juli 1871.

Benlo-Hamburger Eiſenbahn.

Der Senat bedauert nicht minder lebhaft als die Bürgerſchaft, daß die Ueberführung der Bahn über die Weſer an einer innerhalb des bremiſchen Gebiets gelegenen Stelle oberhalb der Stadt ſich nicht hat erreichen laſſen. Eine Ueberführung unterhalb der Stadt würde, wie der Senat ſchon in ſeiner Mittheilung am 30. v. M. bemerkt hat, nicht nur mit erheblichen Nachtheilen für einen großen Theil der weſtlichen Vorſtadt Bremens verbunden geweſen ſein, ſondern auch die Herſtellung einer directen Bahn etwa von Baſſum auf Rotenburg zur Folge gehabt haben, durch welche der kürzeſte Schienenweg zwiſchen Rhein und Elbe in viel weiterer Entfernung, als es jezt möglich iſt, an Bremen vorübergeführt wäre. Uebrigens iſt nicht außer Acht zu laſſen, daß voraussichtlich der Verkehr zwiſchen Bremen und Hamburg einerſeits und zwiſchen Bremen und Weſtſalen bzw. dem Rhein anderer-

ſeits, den durchgehenden und daß es ſchon aus allgemeine commerciellen des reiſenden Publicum liegt, daß die Bahn mit allen Erforderniſſen Bahnhof erhalte.

Was die Log gerichts gegenüber d Geſellſchaft vereinbar ſeiner Mittheilung r die Darſtellung u gerichts um ſo eher jähriger, ſorgfältig Verhältniſſe ſind. Bürgerſchaft angehoſe ein günſtiger durch die Verhan Anſicht ausdrück ſchleppung der wärtigen Sach rechtzeitige Vol bringenden Ber Zur Rechtfertig mehrjährigen B allgemeinen Ber am Weiſten zu ſchlage, welche auſſchüſſes gena ſofern es gewün

Nach ſol Eisenbahngeſellſ erfahrenen Ba Projects ihre von Seiten d Billigung zu eines beſſeren verantworten verzögern.

Indeſ händigung bei Mittheilung v des Vertrauens Beſchlüſſe der Bahnhöfe nebe örterung unter

Was d der Senat da die vor ſeitz ſich aufſtellen Angaben üb machen. Er ſchaft, ſobal wird, jede t der projectir